

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1797

20.1.1797 (Nr. 9)

Carlsruher

Freytags

17



Zeitung

den 20. Januar.

97.

Mit Hochfürstlich, Markgrävlich, Badischem gnädigstem Privilegio.

Nürnberg, vom 5 Jan. Der Zwist zwischen der Ritterschaft und der Preussischen Regierung in unserm Kreis dauert noch immer fort. Der Preussische Minister von Hardenberg hat sich veranlaßt gesehen, unter dem 28ten Dec. aufs neue folgende Bekanntmachung zu erlassen: „Es ist zur Anzeige gekommen, daß der Kanton Stetgerwald eine Natural-Lieferung für die Kaiserl. Königl. Armee auch auf Brandenburgische Territorial-Untertanen ausgeschrieben hat. Da diese unerlaubten Eingriffe in die Königl. Gebietsrechte nirgends geduldet werden dürfen, sondern solchen mit Nachdruck überall begegnet werden muß, so werden nicht nur alle Unter im Ober und Untergebürgischen Fürstenthum zur sorgfältigsten Aufmerksamkeit auf dergleichen Ritterschaftliche Unternehmungen hiemit aufgefordert, sondern auch zugleich alle Ritterschaftlichen Gerichte nachdrücklich angewiesen, solche Ausschreiben, wenn sie dieselbe erhalten, sogleich an das Königl. Landes- Ministerium hieher einzusenden, widrigenfalls sie fiskalische Abhandlung unausbleiblich zu erwarten haben. Auf Sr. Königl. Majestät allergrnädigsten Special-Befehl. Hardenberg.“

Wien, vom 6 Jan. Den 15ten December erhielten ein Kaiserlicher Reichshofraths-Beschluß, wovon hier ein kurzer, aber wörtlicher Auszug; „Man schreibe von Amt wegen der Brandenburg-Anspachischen Regierung: Kaiserl. Königl. Majestät hätten mit dem gerechtesten Mißfallen vernommen, daß sie (Regierung) die von Pötkerischen, bisher ruhig bezogenen Einkünfte mit einer auf das Bier eigenmächtig gelegten Tranck-Steuer, um mehr als 12000 Gulden jährlich zu schmälern, . . . und endlich die K. K. Kommission selbst anmaßlich aufzuheben, die Kommissions-Beam-

ten nebst dem Farrenbacher Braumeister gefänglich einzuziehen und mit bewaffneter Mannschaft wegzuführen zu lassen, sich erlaubt hat. Da nun K. K. Majestät dergleichen Gewaltthaten nicht dulden können, um so weniger, weil dadurch die Pötkerischen Kreditoren ihrer Gerechtigkeiten friedensbrüchig beraubt und andern Theils das Oberstrichterliche Ansehen angegriffen worden ist, als wollten Allerhöchstdieselben alles, was die Regierung sich durch ein solches unverantwortliches Vergehen zu Schulden gebracht hat, von nun als nichtig aufheben u. c.“

Wien, vom 7 Jan. Den 2ten d. ist Generalleutnant Freiherr von Colli, welcher mit Bewilligung unser Hofes den Chef die päpstlichen Truppen kommandiren wird, zu seiner Bestimmung abgereist. Der Generalmajor, Graf Bertolini und der Major Dedovich vom Geniecorps und Ritter des Theresien-Ordens, begleiten denselben. — Die zur Ergänzung der Ungarischen Bataillonen bey den beiden Armeen am Rhein und in Italien bestimmten frischen Truppen gehen täglich auf Wägen durch unsre Vorstädte. — Des Herrn Erzherzogs Carl K. H. werden hier erwartet. Die hiesige Bürgerschaft bereitet höchstdenselben die größten Ehrenbezeugungen vor. Am Abend seiner Ankunft soll die ganze Stadt erleuchtet werden. — Die Garnison von Mantua bestand nach den letzten Berichten noch aus 21000 Mann, wovon 5000 krank waren. Die Vorräthe von Lebensmitteln sind in der Festung noch ansehnlich und durch einen neuen Anfall den 13. Dec. vermehrt worden. — Den 21. Dec. kam ein Eilbote in der Staatskanzley an, welchen unser Gesandter zu Vetersburg, Graf von Kobenzel abgeschickt hatte. Er übergab dem Baron von Thugut äußerst wichtige Depes-

sehen und man versichert seit diesem Augenblick, daß das thige politische System von Europa, welches man für das einzige hält, das den Anstrengungen der französischen Republik das Gleichgewicht halten kann, in seiner völligen Kraft werde aufrecht erhalten werden. Die dreifache Allianz zwischen Oesterreich, Rußland und Großbritannien macht die Basis davon aus.

Ullingen, vom 7 Jan. Vor kurzer Zeit wurde das hiesige, zur Baucy Franken des hohen deutschen Ritterordens gehörige, Oberamt von der Preussischen Regierung in Franken aus verschiedenen Gründen in Anspruch genommen. Bald nachher sollten die Einwohner ihre Söhne, so wie es in Preussischen Ländern üblich ist, zu einem Regiment aufzeichnen lassen und zum Kriegsdienst stellen. Die Einwohner des Oberamts schlugen dieses Geschäft auf die entschlossenste Art ab. Dieses gab zu folgendem Austritt Anlaß. Den 5. d. rückten von allen Seiten Preussische Truppen in die in unsrer Gegend liegenden Ortschaften anvermuthet ein, welche alle Gemeinschaft mit denselben hemmten. Den 6. Morgens umringten sie den hiesigen Ort und besetzten die denselben bestreichenden Anhöhen mit 4 Kanonen. Gegen Mittag rückten gegen 800 Mann Preussischer Truppen, theils Infanterie, theils Kavallerie, auf der Weissenburger Chaussee bis an das verammelte Thor und ließen durch einen Officier nebst Trompeter den Einlaß fordern, unter Bedrohung, den Ort sonst mit Kanonen beschießen. Die ausverläufig 100 sich selbst bewaffneten Bürgern bestehende Bürgerwehr sah sich nach einigen Hin- und Hergängen ihrer Deputation gezwungen, der zu großen Uebermacht nachzugeben, jedoch mit ausdrücklichem Vorbehalt, daß diese erzwungne Nachgiebigkeit nicht zum Präjudiz ihrer Freiheiten und Rechte gelten soll. Hiernach wurden die Thore geöffnet und 800 Mann Preussen, unter Anführung des Major von Rosenbusch, rückten in den Ort ein und in Gegenwart derselben wurde von der unbewaffneten Bürgerwehr die Erklärung, sich der Koscription fügen zu wollen, abgefordert. Als aber der kommandirende Officier die Auslieferung der Räubersführer verlangte, erklärte die Bürgerwehr einmüthig, keine Räubersführer zu haben, sondern nur eine allgemeine Stimmung für die Erhaltung ihrer Freiheit und Ehre gegen ihren jederzeit gebieten Landesherren, den Deutschmeister, hätte ihren Widerstand veranlaßt und diese Gesinnungen würden jederzeit, wenn gleich Uebermacht sie anders zu handeln zwänge, in ihrem Herzen tief eingegraben bleiben. — Darnach wurde das Preussische Kommando in Eünigen und die umliegenden Ortschaften einquartiert und dieser für uns so gefahrdrohende Tag, mit dem Ge-

sühl der Unmacht des Schwächern gegen den Stärkern beschlossen. (Aus dem Schwab. Merkur.)

Wien, vom 8 Jan. Den 5. erhielt man hier die Nachricht, daß die durch Lord Malmebury angefangnen Unterhandlungen abgebrochen worden seyn und dieser Gesandte die Weisung erhalten habe, Paris zu verlassen. Am nemlichen Tag wurde ein Courier nach Petersburg abgeschickt. Am folgenden Tag erhielt der französische Courier, der sich noch immer hier befand, den Befehl, ohne Verzug Wien und die Erbstaaten zu verlassen. Der Hofkriegsrath verordnete zu gleicher Zeit, eine neue Rekrutierung von 50 000 Mann, wovon Wien mit seinen Vorstädten 3000 stellen wird. — Man weiß nunmehr zuverlässig, daß die Sendung des französischen Generals Clarke die Absicht hatte, unsern Hof zu einem Separatfrieden zu bewegen. — Den 2. d. ist General Colli, welcher mit Bewilligung unsers Hofes die päpstl. Truppen kommandiren wird, zu seiner Bestimmung abgegangen.

Aus Sachsen, vom 9 Jan. Ob man gleich, wie in mehreren Blättern von Regensburg aus geschieht, die Neutralitäts-Erklärung von Sachsen bezweifelt, so kann doch eben so zuverlässig versichert werden, daß bereits vor 4 Monaten Sachsen von Frankreich diese Neutralität auf eine ehrenvolle und völlig kostenlose Weise wirklich bewilligt worden ist, daß wir, um sie respectirt zu machen, zum Frühjahr die westliche Grenze, im Fall der Krieg fort-dauern sollte, wie im vorigen Herbst, mit 40 tausend Mann besetzen werden, daß wir dem Ministerio nicht genug für die Führung dieses Geschäftes danken können, welches unser theures, von einem edlen und weiten Fürsten zu Wohlstand und Glorie erhobenes Vaterland dem Elend und Schrecken dieses unglücklichen Kriegs ent-rissen hat. — Wäge nun, unsre Zufriedenheit voll-kommen zu machen, die Churfürstin ihr dankbares Volk mit einem Prinzen beschenken.

Aus Schwaben, vom 9 Jan. Der Hauptinhalt der Beschlüsse der schwabischen Kreisversammlung besteht vornehmlich in folgendem: 1.) Auf Ersuchen des Herrn Erbprinzen Carl, um geschärfte Verordnung gegen Verheimlichung der zum Uebl in Bayern-kitteln sich verbergenden K. K. Deserters, ist an die schwabischen Kreisländer ein Ermahnungspatent zu er-lassen. 2.) In Gemäßheit der vom Herrn Erzh. Carl angeordneten Vieh- und Naturalien-sperrre gegen die Schweiz, ist ein geschärftes Verboth der Vieh- und Naturalienausfuhr, ausserhalb der Reichslande, im Kreis zu verhängen, zugleich aber der löbl. Eidgenossenschaft, (welche sich, so wie sie insbesondere noch

die Kantons Bern, Glarus, Appenzeln, in welchem die preussische Fürstenthümer Neuchâtel und Valengin, auch die Stadt Frauenfeld, mit besondern Schreiben, um fernere Bewilligung eines mäßigen Fruchtansfuhr-Quantums, an die Kreisversammlung gewendet hatten), von diesem Beschluß mit dem Anhang Nachricht zu ertheilen, daß dieses Ausführverbot klos vorübergehend sey und daß man nach Endigung des Feldzugs, im Einverständnisse mit dem Armeekommando nicht ermangelt werde, mit einem mäßigen Ausfuhr-Quantum zu Hülfe zu kommen. 3.) Die außerordentlichen Kreisbeschlüsse sind auf 20 Römernonate festgesetzt. 4.) Uebrig die Untersuchung gegen die Officiers, deren Benehmen bey dem im Juny 1796 erfolgten Uebergang der franz. Armee über den Rhein, nicht gang vorwurfsfrey zu seyn scheint, zu beschleunigen, soll ein Gutachten beyrn Hrn. S. F. M. über die Frage, wie diese Sache auf eine den Militairrechten und der deutschen Verfassung angemessne Art einzuleiten seyn möchte, eingeholt werden. 5.) Die schwäbischen Kreisstände werden aufgefordert, die noch rückständigen Berichte über den durch die franz. Rhein- und Moselarmee verursachten Schaden bey dem Kreis-Konvent einzurichten. 6.) Das schwäbische Kreismilitaire ist förmlich auf den Friedensfuß zu reduciren. — Wegen Freilassung des von den Kreisständen, während der Friedensverhandlungen mit dem vollziehenden Direktorium, nach Paris abgesendeten und zu Stockach von den Kaiserl. arrestirten Couriers, Frommann, hatte die Kreisversammlung ein Schreiben an die Vorderösterreichische Regierung ergehen lassen; worauf eine Antwort von dem Hrn. Regierungspräsident von Sommer in Freiburg, in der Sitzung den 23. Dec. verlesen wurde.

Frankreich.

Paris, vom 10 Jan. Gestern hat der Seeminister folgenden Amtsbericht über den Erfolg der Flotte von Brest bekannt gemacht: „5 Linienfahrer und 3 Fregatten, welche zur Seearmee des Admirals Morard de Galles gehörten, sind den 1. Jan. auf der Rhede von Brest zurück angekommen.“ — „Es scheint, daß seit dem 17. Dec. der Admiral von einem Theil der Armee getrennt worden sey. Aber den 19. Dec. war es dem Contreadmiral gelungen, beynahe alle Schiffe wieder zu vereinigen. Bouvet feuerte nach der südwestlichen Küste von Jerland und ankerte mit 34 Schiffen in der Bucht von Bantry.“ — „Jerländische Ploten hatten sich mit Eifer an Bord der französischen Schiffe begeben und die Landung sollte eben vollzogen werden, als Windstöße von Osten einige Schiffe von der Rhede abtrieben. Bouvet glaubte nun allen Schiffen das Zeichen geben zu

müssen und kehrte nach Frankreich zurück.“ — „Mehrere Schiffe sind 7 Tage lang in der Bucht geblieben, die übrigen werden sich wahrscheinlich an der Küste vereinigt haben. Und wenn der Oberadmiral sich mit denselben hat vereinigen können, so ist zu glauben, daß die Entwürfe unserer Regierung vollzogen seyn werden.“ — „Die Mandats des Contreadmirals Bouvet scheinen nicht von Vorwürfen frey zu seyn. Er ist deßhalb einstweilen von seinem Amt suspendirt und ein Kriegsgericht wird sein Betragen untersuchen.“ — Weitere Privatnachrichten erzählen folgendes: „Schon den zweyten Tag der Abfahrt aus Brest hat sich die Fregatte Fraternité, auf welcher der Admiral Morard de Galles und der Obergeneral Hoche waren, aus dem Besicht der Flotte verlohren. Den 17. Dec. Abends trennte ein Windstoß die ganze Flotte. Nur die Abtheilung des Contreadmirals Bouvet hielt sich beyammen. — Den 21. Dec. schlossen sich die 2 Flottenabtheilungen unter Richery und Rielly wieder an Bouvet an und die ganze Flotte war, indem sie die Bucht von Bantry vor sich sah, vereint; die Fregatte Fraternité und das nach Morlard zurückgekehrte Frachtschiff ausgenommen. Ein neuer Windstoß kam und trennte die Flotte abemals. Nur 10 Schiffe ankerten in dieser Bucht und erwarteten 3 Tage lang vergeblich die übrigen Schiffe der Flotte. — „In der Nacht vom 23. auf den 24. Dec. erlitt diese Abtheilung einen neuen Windstoß, der vom Land herkam. Am Morgen den 24. Dec. forderte der General Grouchy den Contreadmiral Bouvet auf, welcher in Abwesenheit des Admirals Morard de Galles kommandirte, die nöthigen Anstalten zu treffen, um den folgenden Tag um 5 Uhr Morgens die Landung zu vollziehen. Diese Aufforderung wurde schriftlich wiederholt. Aber in der Nacht machte Bouvet die nöthigen Anstalten zur Heimreise.“ — „Man versichert, daß die Einwohner, welche an den Küsten waren, selbst den bequemsten Landungsplatz anzeigten. Und da man sie fragte, ob nicht Kriegstruppen in der Gegend seyen, sagten sie, daß sich solche in die nördliche Gegend von Jerland gezogen haben, wo man sich wirklich schlage.“

Großbritannien.

Schreiben, aus London, vom 27 Dec. Die neuesten Officialberichte von St. Domingo sind in der Hofzeitung vom 20ten enthalten. Generalmajor Forbes meldet von Port au Prince unterm 9ten October an den Staatssecretar Dundas unter andern folgendes: „Unsere Lage auf St. Domingo ist jetzt bey weitem günstiger, als sie noch je gewesen. Die Zwietracht, welche in dem südlichen Theil der Insel herrscht, wo fast alle republikanische Weisge ermordeet worden, hat

W. Sicherheit unserer dasigen Besitzungen befestigt. Eben dieser Geist der Zwietracht, der auch in dem nördlichen Theil herrscht und die Siege unserer Truppen gegen die Spanischen Gränzen haben die Reste der Armee des Jean Francois bewogen, mit uns gegen die Republikaner zu agiren. Er hat verschiedene Actionen mit denselben gehabt und uns mehrere Gefangene zugesandt. Die Neger betrogen sich nie friedlicher und ruhiger, als jetzt und das Vertrauen der Pflanzer ist gegenwärtig so groß, daß sie von Jamaica noch viele neue Neger kommen lassen. — In einem andern Schreiben meldet Generalmajor Forbes, daß der Feind bey den versuchten Angriffen gegen St. Jeremie mit beträchtlichem Verlust zurückgeschlagen worden sey. „Diese Colonte sagt er hinzu, ist jetzt völlig gesichert, und so mehr, da auch Ricard, Chef der Schwarzen in dem südlichen Theil der Insel, sich gegen den französischen Commissar Santhony und die Republik erklärt und fast alle Weiße, die in seiner Macht waren, hat massacriren lassen. — Man will die Flotte des Admirals Man im Canal gesehen haben. — In unsern Häven werden jetzt große Zurüstungen gemacht, welche gegen die spanischen Colonien bestimmt sind. — Den 20. trug der Staatssecretar Dundas im Unterhaus darauf an: „Daß der König, so lang das Vorgebürg der guten Hoffnung in englischen Händen seyn werde, den dasigen Handel dergestalt reguliren möge, daß andere Nationen durch die bestehenden Schiffabris-Acten nicht ausgeschlossen würden, dort Erfrischungen einzunehmen und ihre Waaren dort gegen die Producte des Caps umzutauschen.“ Er erhielt Erlaubniß, eine Bill zu diesem Behuf einzubringen. Die Opposition bemerkte, das Cap sey eine unbedeutende Besizung, England werde es doch nicht behalten können, es sey eher zu wünschen, daß es einer schwächeren Macht zu Theil werde, damit es eine stärkere Macht nicht zum Monopol mißbrauche. Der Minister Pitt antwortete, die eben vorgeschlagene Maasregel, um den Handel des Caps auf alle Nationen auszudehnen, zeige ja genugsam, daß England dort kein Monopol aufstellen wolle. Uebrigens sey ja bisher wohl jedermann überzeugt gewesen, daß das Vorgebürg der guten Hoffnung von größter Wichtigkeit und die kostbarste Erwerbung sey, die auf der ganzen Erdkugel zu machen.

R u s s l a n d.

Schreiben aus St. Petersburg, vom 23 Dec. Den 6ten dieses ward das feyerliche Leichenbegängniß Catharinen II. und Peters III. vollzogen. Sr. igt. regierende Kayserl. Majestät folgten mit höchster Gemuthsanne der Procession, die äußerst glänzend war, zu Fuß. Die Cathedral-Kirche in der Festung war zu der Trauerfeierlichkeit von dem Architect Brenna aus-

prächtigt decorirt, worüber Sr. Kayserl. Majestät ihm ihren Beyfall zu erkennen gegeben und ihn mit einer prächtigen, mit Brillanten besetzten Tabatiere beschenkt haben.

D ä n n e m a r k.

Schreiben aus Kopenhagen, vom 7 Jan. Wie man jetzt mit Sicherheit vernimmt, sind Sr. Kayserl. Majestät den von der hochseligen Kaiserinn eingegangnen Verbindungen mit dem Wiener und Londner Hof völlig beygetreten, jedoch so, daß die statt gefundene Negociation von zu stellenden Subsidien, Truppen abgedrohen worden seyn soll.

T o d t e s f a l l.

Allen unsern entfernten Auserwählten und Freunden geben wir hiemit die so traurige Nachricht: daß der Herr Oberlieutenant von dem 108ten Infanterie-Regiment von Rohan (welches bey der K. K. Armee am Niederrhein steht) Carl Friedrich Christian Ferdinand, Reichsfreiherr von Boeklin, gewesener Erbherr auf Bilsheim, Obenheim, Altmannsweyer, Wittenweyer und andere Orte, den 10. July letzterw. wichen Jahrs bey jener so blutigen Schlacht ohnweit Friedberg in der Wetterau durch eine feindliche Musketenugel gelodtet wurde; worüber aber der Todeschein erst vorgelesen einließ. Er fiel für unser deutsches Vaterland in seinem 26sten Lebensjahr, nachdem er alle bisherige Feldzüge wider die Franzosen rühmlich mitgemacht hatte — und starb (zufolge allgemeiner Zeugnisse) von Jedermann — insonderheit aber auch vom ganzen Corps bedauert, auf sehr glänzender Laufbahn, durch immer strengste Erfüllung seiner Berufspflicht. Von ihrer ebenfalls anrichtigen Theilnahme an diesem so schwerharten Verlust zum Voraus ganz überzeugt, verbitten wir uns übrigens jede Beyleidbezeugung. Marktsacken Kust, im Reichstritterschaftlich-Dienstausschen. Den 14. Jenner 1797.

Die Reichsfreiherrlich von Boeklinische Familie.

A n k ü n d i g u n g.

Emmendingen. Uaterrn 13. Jan. ist im Galhof zum Adler to Offenburg einem Reisenden ein Schreibbuch oder Reis, Cornet abhanden gekommen, in selbigem finden sich mehrere Rechnungsauszüge, 2 Wechselbriefe ohne Werth und mehrere bedeutende Briefe, der eheliche Finder ist gebetten, dem Eigenthümer der Adresse der Briefe nach, gegen einen Dukaten Douceur, gedachtes Schreibbuch in Monats Frist auf die Post nach Emmendingen zu liefern,

Christian Sander,
Posthalter.